



Wolfgang Schötz und Axel Beurer absolvierten Langstreckensegelflüge in Spanien

Ab in die Luft und weg: für Segelflugequipiloten ist das nicht schwer. Der in Bad Dürkheim aufgewachsene Wolfgang Schötz und sein Sportsfreund Axel Beurer machen sich daraus einen Spaß und sammeln auch noch Punkte für einen internationalen Wettbewerb.

Bad Dürkheim. Erst dieser Tage sind die beiden von einer Langstreckenflugwoche aus Spanien und Portugal zurückgekommen. Nehmen wir heute das Auto oder das Flugzeug? Diese Frage stellte sich Schötz und Beurer am vereinbarten Starttag. Die beiden gehören der Luftsportvereinigung Schwarzwald-Baar an und teilen sich mit anderen Gleichgesinnten Segelflugzeuge, die am Flugplatz Donaueschingen stehen. Wolfgang Schötz, Betriebswirt und Leiter des Vertriebsmarketings der Brauerei Krombacher (860 Mitarbeiter) und Axel Beurer, Inhaber von Morys Hofbuchhandlung mit Buchläden in Donaueschingen, Villingen, Bad Dürkheim und Furtwangen, schauten zum Himmel und wussten, dass sie nicht an ihren Stützpunkt in La Cerdanya (Spanien) schweben würden, sondern die 1100 Kilometer mit dem Auto und dem Flugzeug im Anhänger zurücklegen mussten. In der nördlich von Barcelona gelegenen Stadt wurden die beiden Baaremer auf dem Flugplatz herzlich aufgenommen und starteten von dort täglich zu ihren Wandersegelflügen. Die werden in einem ständigen Wettbewerb registriert, weil jeder Segelflieger seine Daten eingeben kann. An Bord befindet sich schließlich ein GPS-Gerät, dessen Datensatz dann im Wettbewerb registriert wird. Wolfgang Schötz belegt dabei im Moment den 150. Platz in der Welt und den 25. in Europa. „Wobei da auch Leute dabei sind, die in der Wüste Nevada fliegen, wo die besten Bedingungen sind im Vergleich zu Europa“, so Schötz. Bei diesem zentralen Wettbewerb für Leistungssegelflieger werden die besten sechs Flüge jedes Piloten gewertet. Schötz ist auch Drittplatzierter in Europa bei der sogenannten Speedwertung. Axel Beurer war mit einer ASH 26 mit 18 Meter Spannweite unterwegs, Wolfgang Schötz mit einer Nimbus 4DM mit 26 Meter Spannweite. Die weiteste Strecke, die Schötz bisher zurückgelegt hat, war 1233 Kilometer, insgesamt hat er bisher acht Segelflüge über 1000 Kilometer

absolviert. Bei den Flügen über Spanien und Portugal waren Schötz und Beurer mit bis zu 230 Stundenkilometern unterwegs. Geflogen wird auf Sicht, wobei ein Warnsystem (FLARN) bei drohenden Kollisionen ein Signal ausstößt. Die beiden Segler sind eigenstartfähig, das heißt sie haben einen kleinen Motor und klappen den Propeller ein. Sie müssen deshalb nicht mit der Winde oder einem Fahrzeug in die Luft gebracht werden. „In einem solchen Flugzeug fliegt man aber immer so, also hätte man keinen Motor, man schaut also, wenn man nach unten kommt, immer nach einer Wiese, auf der man landen kann, denn der Motor ist ein mechanisches Gerät und man weiß nie, ob er auch wirklich anspringt, wenn man ihn braucht“, erläutert Wolfgang Schötz, dessen Vater Herbert ebenfalls ein begeisterter Flieger ist. „Im Flugverkehr wird normalerweise Englisch gesprochen, manchmal kam es bei kleineren Flugplätzen vor, dass die Fluglotsen, wenn wir sie auf Englisch angesprochen haben, nur Spanisch antworteten, sodass wir ihre Anweisungen nicht verstanden. Dann sind wir über die Landebahn geflogen, um zu checken, wie der Wind weht und wie man vermutlich landen soll oder wir haben geschaut, wie die spanischen Piloten gelandet sind“, berichtete Wolfgang Schötz. Schon beim ersten Wanderflug ging es auf über 4500 Meter Höhe (über dem Meer) über die Pyrenäen. In Deutschland werden normalerweise nur Höhen von 2500 bis 3000 Meter erreicht, weil hier die Thermik schlechter ist. Guten Auftrieb haben Segelflieger über Wald, Bergrändern und an Bergen, hier wird die Luft wie in einem großen Schlauch nach oben gesogen. „Aber auch ein Mähdrescher oder eine dunkle Stelle in der Landschaft kann Thermik bewirken“, so Wolfgang Schötz. Steigwerte von fünf bis sechs Meter pro Sekunde sind dann möglich. Aus einer Höhe von 1000 Metern kann ein Segelflieger ungefähr 60 Kilometer weit gleiten, er muss sich also während eines Langstreckenfluges mehrmals hochschrauben. Bei ihren Flügen über die iberische Halbinsel kamen Wolfgang Schötz und Axel Beurer bis nach Portugal. Rund 5100 Kilometer legten die beiden in 57 Flugstunden zurück. Einige Flüge von mehr als 1000 Kilometer Länge wurden absolviert – „da sitzt man achteinhalb Stunden im Flugzeug“. Während man über den Alpen oft Adler sieht, die ab und zu auch Angriffe gegen Segelflugzeuge fliegen, begegneten den beiden Piloten in Spanien Geier. „Das sind riesige Tiere, sehr gemütlich, die weichen auch nicht aus“, berichtete Wolfgang Schötz. Einmal trafen die Piloten auf 30 bis 40 Geier. „Wo die kreisen, ist Thermik, die zeigten uns also praktisch die Thermik an – wir aber auch denen. Wenn sie uns kreisen sahen, flogen sie zu uns.“

[\[Artikel drucken... \]](#)

[\[Fenster schließen... \]](#)